

TRANSFERAGENTUR HESSEN

Seminar

**Auf den Anfang kommt es an!
Frühe Bildung in der Kommune koordinieren**

17. Juni 2015 in Offenbach

Impressum

Dokumentation des Seminars „Auf den Anfang kommt es an! Frühe Bildung in der Kommune koordinieren“, das am 17. Juni 2015 in Offenbach, Lebensräume, Herrnstr. 55, stattfand.

Projekt „Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen“

INBAS

Institut für berufliche Bildung,
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH
Herrnstraße 53
63065 Offenbach am Main

Tel.: 0 69 / 2 72 24-750

Fax: 0 69 / 2 72 24-30

E-Mail: info@transferagentur-hessen.de

Internet: <http://www.transferagentur-hessen.de>

Projektleitung: Felicitas von Kückler, Joachim Winter

Text: Beatrice Ploch

Kommunale Konzepte und Erfahrungen - Beispiele guter Praxis

Ergebnisse der Bildungsforschung und übergeordnete Planungen stellen wichtige Koordinaten für die kommunale Koordinierung früher Bildung dar. Dr. Minja Dubowy¹ von der Goethe-Universität Frankfurt vermittelte den Teilnehmenden am Vormittag einen Überblick über diese beiden Themenfelder. Wichtige Ergebnisse der Bildungsforschung sind demnach:

- Frühe Bildung zeigt positive Langzeiteffekte auf die kognitiven Kompetenzen.
- Zentral hierfür ist die Betreuungsqualität der Kitas.
- Und diese ist neuen Untersuchungen zufolge ausbaufähig.
- Zudem weisen empirische Studien nach, dass der volkswirtschaftliche Nutzen früher Bildungsangebote deren Kosten deutlich übersteigt.

Anschließend schilderte Dr. Minja Dubowy Ausgangslage und Entwicklung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (HBEP). Vom Plenum wollte sie erfahren, welche Bedeutung der HBEP für die kommunale Praxis habe und ob er ein hilfreiches Instrument für die kommunale Koordinierung früher Bildung darstelle. Die Teilnehmenden bilanzierten, dass der HBEP sich positiv auf dieses Arbeitsfeld in den Kommunen ausgewirkt hat. Kitas würden ihren Bildungsauftrag annehmen und Kommunen wie auch andere Träger fühlten sich für deren Qualität verantwortlich. Die Botschaft von der Bedeutung früher, gelingender Bildungsübergänge für Bildungsbiografien sei in den Kommunen angekommen. Vielen Orts wurden in den vergangenen Jahren Konzepte und Maßnahmen kommunalen Übergangsmanagements entwickelt. Kommunen koordinierten z.B. das Miteinander abgebender und aufnehmender Institutionen und motivierten die Akteure/-innen der beteiligten Institutionen dazu gemeinsam Konzepte und Angebote zu entwickeln (z. B. Kitas und Grundschule im Bezirk).

Deutlich wurde am Vormittag, dass die frühe Bildung seit rund 15 Jahren in Deutschland stetig an Bedeutung gewinnt – dies gilt gleichermaßen für Wissenschaft und Forschung wie auch für Politik, Planung und operative Ebene.

Am Nachmittag stand die kommunale Praxis im Mittelpunkt des Seminars. Viele kommunale Handlungsstrategien und Entwicklungskonzepte wie „Familienfreundliche Stadt“ oder „kommunale Präventionsketten“ setzen auf den Ausbau und die Koordinierung von Angeboten der frühen Bildung in sozialraumorientierten Netzwerken. Und frühe Bildung ist ein wichtiger Aspekt kommunaler Bildungsketten und -landschaften, für die sie sozusagen den Anfangspunkt des lebenslangen Lernens markiert.

Drei Beispiele guter Praxis in einem Bereich des kommunalen Bildungsmanagements waren eingeladen, den Teilnehmenden ihre Konzepte und Erfahrungen zu schildern. Die kommunalen Vertreter aus Baunatal, Idstein und Offenbach skizzierten in einer ersten Runde jeweils ihr kommunales Management am Übergang von der Kita in die Grundschule. Der Einbettung dieses Übergangsmanagements in übergeordnete Kooperations- und Steuerungsstrukturen widmete sich die zweite Ge-

¹ Beide Präsentationen stehen auf der Website als Download im PDF-Format zur Verfügung:
<http://www.transferagentur-hessen.de/dokumentationen/seminar-fruehe-bildung-in-der-kommune-koordinieren-17062015.html>

sprächsrunde. Die Teilnehmenden waren beeindruckt von der Reichweite der Praxisbeispiele und nahmen gerne Impulse für den eigenen Handlungsbereich auf. Formuliert wurde von einigen Teilnehmenden der Wunsch, dass Schulen sich künftig stärker im Rahmen der kommunalen Bildungskoordination engagieren sollten.

Im Folgenden werden die Beispiele guter Praxis kurz beschrieben. Stichworte hierfür sind Ausgangslage, Übergangmanagement Kita-Grundschule und übergeordnete Strukturen der Bildungskoordination. Zudem finden sich Links zu vertiefenden Informationen und Materialien.

Die Bildungskette und das Bildungsforum Baunatal

Ausgangslage

Frank Grasmeier, Koordination für Bildungsplanung in Baunatal, nannte zunächst einige Eckdaten der Kommune: Baunatal hat 28.500 Einwohner/innen und besteht aus 7 Stadtteilen. Baunatal ist die größte der 29 Gemeinden im Landkreis Kassen. Es gibt 4 Grundschulen und 14 Kitas, davon 13 in städtischer und eine in Trägerschaft von Eltern. Von den fünf Horten ist einer in freier Trägerschaft. Die Stadt Baunatal hat ein paar günstige Voraussetzungen: Sie profitiert finanziell vom Standort des Volkswagen Werks und ihr Bürgermeister ist sehr engagiert und identifiziert sich mit dem Thema Bildung. Als kreisangehörige Stadt ist Baunatal weder Schul- noch Jugendhilfeträgerin. Dennoch hat der Magistrat 2007 den Prozess einer kommunalen Bildungsplanung initiiert: Mit dem Konzept „Bildungsforum“ sollten Kindern und Jugendlichen gute Voraussetzungen für ihre Entwicklung geboten und ihre Bildungschancen gefördert werden. Im Netzwerk finden sich alle Bildungseinrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 – 18 Jahre arbeiten, aber auch Einrichtungen des lebenslangen Lernens wie VHS, Musikschule, Stadtbücherei und die Leitstelle Älterwerden. Die verschiedenen an diesem Prozess beteiligten Akteure tauschen sich regelmäßig aus.

Übergangmanagement Kita-Grundschule

Große Bedeutung für die gute Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule hat die enge Kooperation der beiden Institutionen. Neben regelmäßigen Treffen von Kita- und Grundschulleitungen, stehen alle zwei Jahre ein gemeinsamer Pädagogischer Tag auf dem Programm für alle Fachkräfte aus den Tandems von Kita- und Grundschule. In allen Kitas und Grundschulen verantworten Koordinatoren die gemeinsamen Aktivitäten. Grundsätzlich gibt es in Baunatal viele Verabredungen zwischen Kitas und Grundschulen, wie z.B. gemeinsame Kooperationskalender, Hospitationen von Kitakindern in der Grundschule, Patenschaften durch Grundschüler, gemeinsame Elternabende. Es wurde sogar ein "Übergabebogen" (ähnlich einem Entwicklungsbericht) entwickelt, der in den Kitas gemeinsam mit Eltern ausgefüllt und in den aufnehmenden Grundschulen abgegeben wird. Sprachförderung hat auch in Baunatal einen hohen Stellenwert, wozu u.a. in Kleingruppen das Würzburger Training durchgeführt wird. Für die Deutschvorlaufkurse im letzten Kindergartenjahr müssen die ausgewählten Kinder nach der Sprachstandserhebung nicht in die Schulen gehen, sondern Lehrkräfte kommen hierfür an die Kitas. Problematisch sind mit Blick auf die Vielzahl der Aktivitäten auftretende personelle Engpässe in den Kitas wie auch die Kommunikation auf Augenhöhe zwischen den Beschäftigten in der Kita und den Grundschullehrern bzw. -lehrerinnen.

Durch das Übergangmanagement hat sich, so Frank Grasmeier, schon vieles positiv verändert: Kinder sind deutlich besser vorbereitet auf die Schule als vor zehn Jahren. Der Übergang vom Sprechen zum Schreiben verbessert sich bei ihnen. Bei den Lehrkräften hat sich die Wahrnehmung verändert, das Be-

wusstsein dafür, was in den Kitas für die Übergangsvorbereitungen getan wird, aber auch welche Förderungen die Kinder benötigen, ist gestiegen. Offene Angebote der Kinder- und Jugendarbeit (z.B. das Spielmobil für 5-12-Jährige) und des Stadtteilzentrums Baunberg flankieren diese Förderung auch außerhalb der Einrichtungen sozialraumorientiert.

Strukturen der kommunalen Bildungskoordination

Am Bildungsforum beteiligen sich bis zu 80 Bildungsakteure u.a. von der Stadtverwaltung, freien Trägern, Schulen und anderen Institutionen. Sie kommen je nach Einbindung zu dem Leitungsforum, Netzwerktreffen, thematischen Arbeitsgruppen und Fortbildungen zusammen. Gemeinsam knüpfen sie die Baunataler Bildungskette, die von Willkommensbesuchen und Elternratsbesuchen für Neugeborene bis hin zum Übergangsmanagement Schule – Beruf reicht. Das Bildungsforum setzt sich aus einer Steuergruppe und mehreren themenspezifischen AGs zusammen. In der AG Übergang Kita-Grundschule sind Verantwortliche der beiden Bildungseinrichtungen tätig und damit im Bildungsforum Baunatal verankert.

Informationen und Material: <http://www.baunatal.de/de/Kinder-und-Jugend/Jugendbildungswerk/Kommunale-Bildungsplanung.php>

Idstein setzt auf Bildungskoordination und Vernetzung

Ausgangslage

Idstein liegt im Rheingau-Taunus-Kreis, besteht aus 12 Stadtteilen und hat insgesamt 25.000 Einwohner/-innen. Markus Tuschy, zuständig für Kinderbetreuung 0 – 10 Jahre bei der Stadt Idstein, berichtet, dass die Stadt ein historischer Bildungsstandort ist – seit 675 Jahren gibt es Schulen und seit 175 Jahren Kindergärten. Heute bietet Idstein bis zu 960 Betreuungsplätze, davon bis zu 815 für Kinder ab drei Jahren, in 14 Kitas, wovon sechs in städtischer und acht in freier Trägerschaft sind. Zudem finden sich vor Ort fünf staatliche Grundschulen und eine private Grundschule (Montessori). An den Grundschulen werden täglich 450 Kinder, organisiert von Schülerbetreuungsvereinen, bis 17.00 Uhr betreut; zusätzlich werden Ferienbetreuungsangebote von Grundschulen, Kirchen und der Jugendpflege der Stadt Idstein angeboten.

2004 stellte der Magistrat fest, dass die Kinderbetreuung defizitär ist und beschloss daraufhin, ein Management für diesen Bereich aufzubauen. Der Auftrag zielte auf eine Vernetzung der Kitas untereinander. Externe Experten (Pädquis, Isa Consult, etc.) wurden mit der Bestandsaufnahme und der Bedarfsanalyse beauftragt und begleiteten den Entwicklungsprozess. Meilensteine stellen hierbei die Gründung des Trägerkreises der Kindertagesstätten (gegründet 2007, dort haben sich alle Träger vor Ort auf gemeinsame Ziele, enge Zusammenarbeit und ein Selbstverständnis geeinigt), das flächendeckende, von externen Fachkräften durchgeführte Sprachscreening in Kitas und die Gründung des Idsteiner Familiennetzwerks dar.

Übergangsmanagement Kita-Grundschule

Die Kommune Idstein koordiniert die Maßnahmen an diesem Übergang. Sie schafft Anlässe wie gemeinsame Fortbildungsangebote, bei denen mehrere Kitas und eine Grundschule zu einem Tandem zusammenfinden. Zu den extern moderierten Tandemtreffen werden auch Tagespflegekräfte aus dem Bezirk eingeladen. Die „Wiesbadener Empfehlungen“ für die Gestaltung des Übergangs

Kita-Grundschule sind dabei der Türöffner und die Gesprächsgrundlage der Tandems. Das Wiesbadener Instrumentarium wurde übernommen und um einen Bogen zum Sprachscreening für die Kitas ergänzt. Ziel ist es, dass alle Tandems eine gemeinsame Struktur für den gelingenden Übergang finden. Teilweise tritt der Übergangsbogen in den Hintergrund, da die Grundschullehrkräfte in die Kitas gehen, um die Kinder zu beobachten. Zudem besuchen sie auch die Elternabende in den Kitas, zu denen auch Eltern aus anderen Stadtteilen kommen können. Darüber hinaus wurde die flexible Schuleingangsphase eingeführt und an einer Grundschule eine Vorklasse installiert.

Strukturen der kommunalen Bildungskoordination

2011 etablierte sich das „Familien-Netzwerk Idstein“ als virtuelle Plattform. Der Zusammenschluss umfasst 90 unterschiedliche, sowohl lokale als auch regionale Partner (verschiedene Institutionen und Verbände aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugendhilfe, Bildung, etc.). Das Netzwerk zielt auf eine Bündelung von Kompetenzen zur Unterstützung, Beratung, Information, Ideenentwicklung rund um das Aufwachsen von Kindern in der Stadt Idstein – von der Schwangerenberatung, Freizeitgruppen, über Berufsfindung, Tagespflege, Ferienbetreuung bis zur Familienhilfe. Dabei deckt es auch die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen von der Geburt bis zum Ankommen im Berufsleben ab. Für die Themenbereiche wie z.B. „Bildungsverläufe und Gestaltung von Übergängen“ finden sich auf der Netzwerk-Plattform Ansprechpartner. Gemeinsame Ziele der Netzwerkpartner/-innen sind Prävention und Kinderschutz. Eingebunden sind auch ehrenamtlich Tätige. Einmal jährlich lädt die Stadt Idstein alle Beteiligten zu einem Netzwerktreffen ein; außerdem unterstützt sie Netzwerkakteure bei der Organisation von Veranstaltungen oder der Gestaltung von Info-Material.

Informationen und Material: www.idstein.de und <http://familien-netzwerk-idstein.de/>

Die Gestaltung des Übergangs Kita – Grundschule in der Offenbacher Bildungslandschaft

Ausgangslage

Offenbach ist eine wachsende Großstadt mit derzeit ca. 129.000 Einwohner/-innen. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung beträgt ca. 60 %, was deutschlandweit einen der höchsten Werte darstellt. Die finanzielle Lage der Stadt ist angespannt, seit 2013 befindet sie sich unter dem Rettungsschirm des Landes Hessen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 12%. Kai Seibel leitet die Fachstelle Bildungskoordination und Beratung der Stadt Offenbach. Er verschaffte den Teilnehmenden einen eindrücklichen Überblick über das Betreuungsangebot und das Engagement der Stadt im frühkindlichen Bereich: Die rund 50 Kitas befinden sich ungefähr zur Hälfte in städtischer und in freier Trägerschaft. Angeboten werden 4.200 Kitaplätze für die 3-6-Jährigen und 1.300 Krippenplätze (inkl. Tagespflege). Die Ausgaben für den frühkindlichen Bereich sind seit den 1990er Jahren stark gestiegen und liegen bei 49 Mio. € im Jahr. In Offenbach wurden mit einer AG Bildungsregion (2007-2012) erste Erfahrungen mit der Kooperation von Akteuren aus den Bereichen Kita-Schule gesammelt. Offenbach hat eine vergleichsweise lange Tradition der Bildungsberichterstattung (der erste Bildungsbericht erschien bereits 2005). Im Rahmen des Projektes „Lernen vor Ort Offenbach“ (2009-2014) wurde der „Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung“ erarbeitet. Der

von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Orientierungsrahmen beschreibt Problemstellen, Herausforderungen und nennt Handlungsoptionen, u.a. auch für den Bereich der frühkindlichen Bildung.

Übergangsmanagement Kita-Grundschule

Die Stadt Offenbach und das zuständige Staatliche Schulamt unterzeichneten 2008 eine Kooperationsvereinbarung zum Übergang Kita-Grundschule. In Anlehnung an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan hat die Vereinbarung eine abgestimmte Sprach- und mathematisch/naturwissenschaftlich Förderung zum Ziel. Der für die Vereinbarung zuständige Fachbeirat „Kooperationsvereinbarung Schnittstelle Elementarbildung – Grundschule“ wurde im Rahmen des Projektes Lernen vor Ort gegründet, das auch seine Geschäftsführung übernahm. Dem Beirat gehören eine Stiftung, Leitungen von Kitas und einer Grundschule, die Leitung des städtischen Eigenbetriebs Kindertagesstätten (EKO) und das Staatliche Schulamt an. Das Gremium stimmt Ziele und Maßnahmen der Übergangsgestaltung ab und berät bei der Umsetzung. Eine Befragung aller Kitas und Grundschulen hatte zum Ergebnis, dass wenig Austausch zwischen den Fachkräften besteht. Daraufhin wurden folgende Angebote entwickelt: Fortbildungen und Fachtage zur Schaffung einer gemeinsamen Wissensbasis, extern moderierte regelmäßige Treffen von Kitas und Grundschulen zur Entwicklung von Kooperationsstrukturen, Hospitationen der Fachkräfte, sowie die erste gesamtstädtische Übergangskonferenz. Die Nachhaltigkeit der sozialraumorientierten Kooperationsstrukturen ist sehr unterschiedlich. Die Fachstelle Bildungskoordination und Beratung identifiziert im Moment gute Praxis und macht diese bekannt.

Strukturen der kommunalen Bildungskoordination

Die Aktivitäten des Fachbeirats zum Übergang Kita Grundschule, ebenso wie die Fachgruppe Bildungsmonitoring, das Netzwerk Bildungsberatung und das OF Bildungsbüro sind eingebettet in übergeordnete kommunale Abstimmungsstrukturen. Die AG Bildungskoordination stellt die Information und Abstimmung der mit Bildung befassten Ämter und kommunalnahen Institutionen wie dem Staatlichen Schulamt, der Interessenvertretung Offenbacher Schulleitungen, der Musik- und Jugendkunstschule sicher. Die Arbeit der AG Bildungskoordination wird unterstützt von einem breiten "Bündnis für Bildung Offenbach", das auch Arbeitsmarktakteure, Städtelternbeirat und Wissenschaft mit einbezieht. Die Fachstelle Bildungskoordination und Beratung zeichnet u.a. für die Geschäftsführung dieser Gremien, für die Bildungsberichterstattung und für die Herstellung von Transparenz im Bildungsbereich insgesamt verantwortlich.

Informationen: <https://www.offenbach.de/vv/oe/18501010000006799.php>